Zur Erheiterung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **9 (1953)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Metalle zu beherrschen, und wenn das auch in den meisten Fällen zuzutreffen scheint, muß man doch die Möglichkeit von Ausnahmen zugeben. Es hat sich auch im Lauf der Zeit allerlei geändert. Im Falle Kobalt ist auch der Grund des männlichen Geschlechts bekannt: die alten Bergleute hielten das Kobalterz für wertlos (sie lernten es erst im 17. Jahrhundert nutzen) und gaben ihm deshalb einen Scheltnamen aus dem Bergmannsaberglauben, das Bergmännchen, also ein Kobold, habe das Erz untergeschoben, nachdem es das Silber geraubt und verzehrt habe; „Kobold" ist ein männliches Wort. Ähnlich steht es mit dem Nickel, wo Duden wenigstens für Österreich neben dem sächlichen in der Fußnote auch das männliche Geschlecht angibt und Kluges Wörterbuch dieses sogar dem andern noch vorausstellt. Im Erzgebirge stießen die silbersuchenden Knappen auf das Mineral, aus dem sie trotz der Kupferfarbe kein Kupfer gewinnen konnten und das sie deshalb (in der „Täubi") mit einem Schimpfnamen belegten. Als solcher bot sich ihnen der Nickel, die Abkürzung aus Nikolaus. (Neuerdings hat „Chlaus" auch bei uns eine abschätzige Bedeutung gewonnen.) Als „Kupfernickel" ist es seit 1741 nachgewiesen und war zuerst natürlich männlich; seither ist aber das sächliche Geschlecht ziemlich vollständig durchgedrungen. Auch Zink war zuerst männlich und gleichbedeutend wie „der Zinken"; jetzt ist es ziemlich einheitlich sächlich. Kluge gibt aber daneben auch das männliche Geschlecht an, umgekehrt bei Wolfram, dessen zweite Silbe Schmutz oder Ruß bedeutete. Da das Metall neben dem gesuchten Zinn als minderwertig galt, erhielt es den an das Raubtier anknüpfenden Scheltnamen. Dieser muß zuerst männlich gewesen sein; als man ihn dann nicht mehr verstand, hat man ihm das Geschlecht der übrigen Metallnamen beigelegt. Wie diese Beispiele zeigen, besteht die Regel, daß die Metalle sächliche Namen tragen, nicht zu Recht, sondern entspricht nur fast ausnahmslos einem glücklichen Zufall.

Zur Schärfung des Sprachgefühls

63. Aufgabe

„In diesen Verhandlungen ... einigten sich die deutschen und französischen Regierungen über die militärische Unterstützung der deutschen Wehrmacht durch Frankreich in Syrien, Tunesien und Westafrika." Der Satz bezieht sich auf Vorgänge des Jahres 1941 und entstammt einem Bericht aus dem Jahr 1945. Es kommt uns hier natürlich nur auf die sprachliche Gestaltung an, und die ist immer noch lehrreich dafür, wie man es nicht machen darf. Verbesserungen erbeten bis Ende Jänner.

Zur Erheiterung

(Aus dem „Nebelspalter")

Aus dem Jahresbericht einer Partei:

„... Die Abgeordneten unserer Partei haben am Verlauf der Verhandlungen sehr aktiven Anteil genommen und haben sich in erfreulicher Weise zusammengeschlossen, um das, was nach unserer Auffassung im Interesse des Kantons liegt, entweder zu bekämpfen oder zu befürworten." — (Eine wackere Abordnung!)